

Bildungswoche für Steinmetzmeister in Schladming:

Fortbilden und feiern

Die 24. Bildungswoche der bayerischen und österreichischen Steinmetzmeister fand vom 14. bis 16. Januar im Sporthotel Royer in Schladming statt. Neben Vorträgen und Diskussionen u. a. über Kinderarbeit und Standsicherheit, gab es auf zwei Hüttenabenden ausreichend Gelegenheit zum Feiern.

Seit 2006 finden die vom Steinmetzzentrum Hallein organisierten Bildungswochen in Kooperation mit dem bayerischen LIV statt. Neben Vorträgen und Diskussionen informierten sich die Seminarteilnehmer über die Firmen Ardex, Botament, DIWEX Pühringer, Denver S.A., Dietrich, Finalit, Gemba, Henkel CEE, Mapei, Pietra di Rapolano und Tyrolit, die mit kleinen Messeständen vertreten waren. Insgesamt haben 82 Personen die Bildungswoche besucht, davon waren zwölf aus Deutschland, sieben aus Ungarn und 63 aus Österreich angereist.

Nach der Begrüßung durch BIM Rudolf Wunsch und LIM Mando Kramer referierte Herbert Fahrenkrog vom Beratungsservice Magna Naturstein GmbH über »Reinigen von Naturstein« und bildete so den Auftakt der Veranstaltung. Es folgte ein Vortragsblock über die CE-Kennzeichnung: Prof. Mag. Dr. Andreas Rohatsch gab eine petrographische Einführung,

LIM Holger Kopp (Saarland) berichtete von eigenen Erfahrungen mit der CE-Kennzeichnung und Dipl.-Ing. Dr. Andreas Pfeiler stellte die neue Broschüre der Bundesinnung vor. Im Anschluss stellte Ing. Stefan Schallerbauer von der Mapei GmbH Ausführungsvarianten mit System im Bereich der Natursteinverlegung im Außenbereich vor. Zum Abendessen ging es hinauf zur Hochwurzen Almhütte – und hinunter über eine 7 km lange Abfahrt mit dem Rodel.

Der zweite Veranstaltungstag begann mit einem Vortrag von Dr. Arch. Hanspeter Demetz vom Architekturbüro Brixen. Er erläuterte, wie er mit seinem Team ein Wellness-Hotel in einen stillgelegten Travertin-Bruch in der Toskana integrierte (**Naturstein** berichtet in einer der nächsten Ausgaben). Im Anschluss klärte Adi Rzuclidlo von der Finalit GmbH seine Zuhörer über Kostenersparnis und -vermeidung durch Vorbehandlung auf.

Kinderarbeit

Das Thema Kinderarbeit kam vor dem Mittagessen auf den Tisch. Vor lichten Publikumsreihen diskutierten Benjamin Pütter (Xertifix e.V.), BIM Martin Schwieren, LIM Mando Kramer sowie BIM Rudolf Wunsch. Alle Teilnehmer versicherten gleich zu Beginn, absolut gegen Kinderarbeit zu sein. Nach einer Einführung durch Pütter betonte Kramer, wie wichtig es sei, die »hochgekochten Emotionen aus der Sache herauszunehmen«. Er sehe – genauso wie Rudolf Wunsch – in der Nachfrage nach kinderarbeitfreier Ware eine große Chance, heimische Materialien an den Mann zu bringen. Denn nur hier sei eine lückenlose Kontrolle der Wertschöpfungskette möglich. Außerdem – so fügte BIM Wunsch hinzu – sei es nötig, das Grabmal als Kulturgut zu erhalten: »Ein Grabstein aus indischem Granit käme auf dem Friedhof in Laas einem Verbrechen gleich.«

Die Stadt München führte Kramer als Vorbild an, da sie in ihrer Friedhofsatzung nur Grabmale aus kinderarbeitfreier Fertigung erlaube (s. auch > S. 36). Dipl.-Ing. Kriemhild Pöhlath-Schwarz, seit einem Jahr Leiterin der Friedhofsverwaltung München, fügte hinzu, man habe mit den dort tätigen Steinmetzen eine Übergangslösung vereinbart: Altsteine dürften



Stefan Moser demonstrierte Wasserstrahl schneiden mit der WS 3020.



An der Schneebar gab es Glühwein und gute Laune.

noch abverkauft werden, neue müssten aber z. B. durch Fairstone zertifiziert sein.

Wunsch schlug Pütter vor, die Namen der indischen Betriebe zu veröffentlichen, die sich freiwillig kontrollieren ließen. Dort einzukaufen, wäre dann ja »sicher«. Dass Pütters Lizenzgebühr von 3% viel zu hoch sei, warf Andreas Fallwickl von der AMC Competent und Handels GmbH dem Xertifix-GF vor. Für den österreichischen und deutschen Indien-Import wäre das ein Betrag von ca. 1,5 Mio€. Pütter entgegnete, dass dieser Prozentsatz bei der momentanen Xertifix-Lizenznehmerzahl nötig sei, um die Kosten zu decken. Würden mehr Firmen beitreten, würde das die Gebühr senken. LIM Kramer betonte am Ende, dass es wichtig sei, zusammen mit den indischen Firmen eine Lösung zu finden. BIM Martin Schwieren ist überzeugt, dass das qualifizierte deutsche Handwerk selbst Grabmale fertigen könne, deren Preis mit in Indien produzierter Ware konkurrenzfähig sei. Seiner

Meinung nach müsse mehr getan werden, als nur zu zertifizieren: »Wir müssen die Politik vor uns hertreiben – und das machen wir gerade.« Schwieren kündigte an, dass in Kürze ein Gespräch mit Dr. Werner Hoyer, dem stellvertretenden Vorsitzenden der FDP, sowie Gespräche mit anderen Parteien geplant seien. Die FDP werde voraussichtlich weitere Anfragen in dieser Angelegenheit im Bundestag stellen.

Standssicherheit

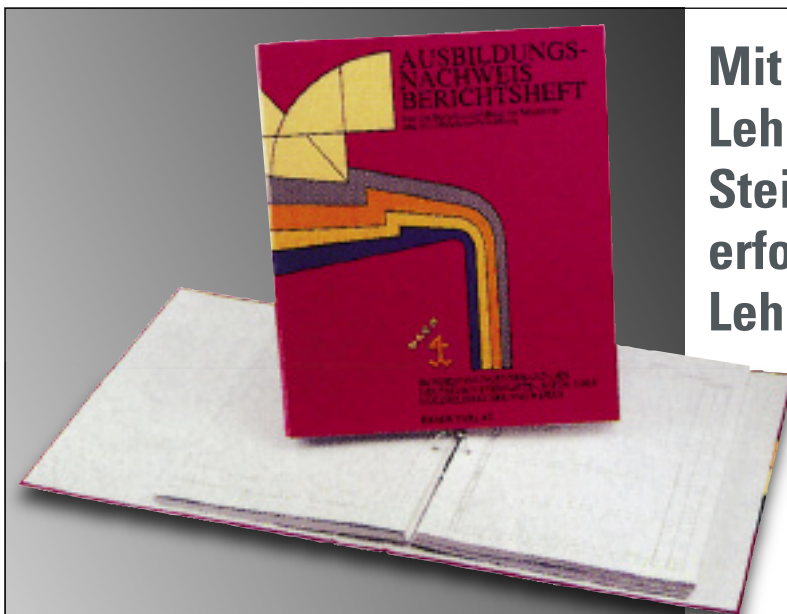
Als man sich dem Streitthema Standssicherheit widmete, waren die Publikumsreihen wieder gut gefüllt. Auf dem Podium saßen Schwieren, Kramer, Wunsch, Ing. Norbert Kienesberger, Dipl.-Ing. Pöllath-Schwarz und Dipl.-Ing. Christian Stadler von der Friedhofsverwaltung Salzburg. Es moderierte LIM Franz Reinisch. Sehr schnell kristallisierte sich heraus, dass sich deutsche und österreichische Herangehensweisen an das Thema und ihre Ansichten deutlich von



Auf der Hütte gab es nach dem Fleischkrapfen-Essen ausreichend Gelegenheit zum Feiern.

einander unterscheiden. Einig war man sich jedoch, dass eine regelmäßige Prüfung auf Standssicherheit sinnvoll ist. Martin Schwieren plädierte wegen des Frost-Tau-Wechsels für einen einjährigen Abstand, für Norbert Kienesberger wären zehn Jahre ausreichend.

Schwieren warf den Initiatoren der TA-Grabmal vor, als Akademie nur ihre Seminare verkaufen zu wollen.



Mit den Berichtsheften für Lehrlinge im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk erfolgreich durch die gesamte Lehrzeit

Ausbildungsnachweis:

Berichtshefte für Lehrlinge im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk
Hrsg. vom Bundesinnungsverband des Deutschen Steinmetz-, Stein- und Holzbildhauerhandwerks
3 Formularblöcke à 50 Blatt,
DIN A4 in einem Ringordner,
Best.-Nr. 913007

EUR 17,50

Bestellungen unter:

Naturstein-Bestellservice
Heuriedweg 19 · 88131 Lindau
Tel.: 0180 / 5260111*
Fax: 0180 / 5260101*
E-Mail: abo.naturstein@guell.de

(* 0,14 €/Min. aus dem Festnetz der deutschen Telekom)

KURZINFO:

Nachgefragt bei BIM Rudolf Wunsch

Auf die Frage nach den aktuellen Problemen der Steinmetzbranche in Österreich nannte Rudolf Wunsch u. a. den Rückgang der Lehrlingszahlen, Kinderarbeit, Billigangebote aus Fernost und die Standsicherheit. »Der Streit um Dübel- oder Ankerbefestigung bei Natursteinfassaden erregt hier kaum Aufsehen – in Österreich werden kaum derart große Flächen verkleidet«, so Wunsch.

Durch immer mehr Händler statt klassischer Steinmetzbetriebe würden weniger Lehrlinge ausgebildet. Somit stünden später auch weniger Facharbeiter zur Verfügung. »Unsere Innung kämpft dagegen an, denn es werden auch wieder Zeiten kommen, in denen es dem Handel schlechter geht – dann brauchen wir dringend qualifizierte Fachkräfte«, prophezeit Wunsch.

Mit der Qualifikation zum European Master of Crafts habe man bereits eine Weiterbildungsmöglichkeit für die bisher höchste Qualifikation – den Meister – geschaffen. Auch ist die Möglichkeit eines Studiums im Bereich Steinmetzwesen im Gespräch.

Das Thema Kinderarbeit ist laut dem österreichische BIM eine Sache der Fried-



Rudolf Wunsch, BIM in Österreich

hofskultur, für die man Überzeugungsarbeit im Bereich der Aus- und Weiterbildung leisten müsse. »Wir ermuntern unsere Meister, bewusst heimische Materialien aus eigener Produktion anzubieten sowie fachgerecht und kreativ zu arbeiten«, sagt der BIM.

Wunschs Tipp für den Umgang mit der Krise: »Wir müssen unsere Grenzen erkennen und auf das Wesentliche reduzieren, was aber nicht das Ende der Steinmetzbranche bedeutet! Chancen gibt es genug, man muss sie erkennen und nutzen.«

Außerdem merkte Schwieren an, dass von 96 im Jahre 2003 von der Gartenbau-Berufsgenossenschaft registrierten sog. Grabunfällen kein einziger wegen unsachgemäßer Montage passiert war: »Wenn man nach Regen zum Heckenschneiden auf einen Grabstein steigt und herunterfällt, ist das nicht die Schuld des Steinmetzes.« Auf Pöllath-Schwarz' Frage hin, wie man nicht sachgerechte Versetzungen vermeiden könne, erwiderte Schwieren, dass dies keine Regel leisten könne. Man würde jedoch diejenigen, die die technischen Regeln nicht einhielten, entsprechend bestrafen, so dass sie dies zukünftig nicht mehr täten. Bewährt hat sich bisher das Verfahren der Münchner Friedhofsverwaltung, der 29 Friedhöfe unterstehen: Ihre Satzung schreibt vor, dass Steinmetzen die Grabsteine versetzen müssen – und zwar nach den Vorgaben der TA-Grabmal oder der BIV-Richtlinie. Seit 40 Jahren überprüft die Friedhofsverwaltung jährlich nach der Frostperiode ihre ca. 200 000 Grabsteine durch die Druckprobe mit der

Hand (annähernd 50 kg). Um ein Gefühl dafür zu entwickeln, wie hoch der Druck ausfallen muss, um diesen Wert zu erreichen, überlegt man hier, sich ein Prüfgerät anzuschaffen. Es soll aber weiter mit der Hand geprüft werden.

Über den Bedarf an elektrischen Prüfgeräten entbrannte daraufhin eine Diskussion. Die Prüfgeräte seien aus einem Mangel heraus entwickelt worden, weil man mit einer normalen Badezimmerwaage 50 kg eben nicht mehr so leicht aufbringen könne, verteidigte Werner Platzer von der Weha GmbH die Prüfgerätehersteller. »Und auch die geforderte Dokumentation wird durch ein Prüfgerät einfacher.« Christian Stadler gab zu bedenken, dass so gut wie alle Gräber in Österreich Privateigentum seien und deshalb gar nicht von Kirchen oder Gemeinden für eine Rüttelprobe berührt werden dürften. Nur Sichtkontrollen seien erlaubt – und die würden von der Stadt Salzburg auch durchgeführt. Norbert Kienesberger fügte hinzu, dass alte Verankerungssysteme

oft erst durch die Prüflast locker würden, da diese noch 30 kg verkraften, bei 40 kg Druckbelastung aber versagen würden: »Deshalb traut sich in Österreich auch kaum jemand an die Überprüfung der Friedhöfe. Ein negatives Ergebnis kann man sich als Steinmetz nicht leisten.«

Rudolf Wunsch sieht die 50 kg als zu hoch gegriffenen Wert an. Er ist der Meinung, dass auch 30 bis 35 kg reichen. Zudem gibt es in Österreich die Unterscheidung zwischen Standsicherheit (kraftschlüssig versetzt) und Umsturzsicherheit. Der BIM sieht den besten Weg darin, die »Altlasten« von den Friedhöfen zu beseitigen und an die Steinmetzen zu appellieren, noch mehr auf die standsichere Versetzung zu achten. »Außerdem machen wir unsere Bürgermeister darauf aufmerksam, dass sie bei polnischen und tschechischen Steinmetzbetrieben kritisch hinschauen sollen, was z. B. die Mindeststärke anbelangt.« Auch Mando Kramer plädierte für vernünftige Mindeststärken und warnte seine Kollegen vor zu viel »Verdübelungsakrobatik«.

Markus Steiniger, OM der Innung München-Oberbayern, meinte dazu: »Jeder Steinmetz muss eben gut arbeiten, dann ist auch das Prüfmittel (Gerät oder Hand) irrelevant!« Schwieren wies darauf hin, dass man sich bei Fragen jederzeit an den BIV wenden könne und bot den Friedhofsverwaltungen seine Hilfe an.

Nach so viel Theorie ging es zur Firma Stein Moser nach Bischofshofen, wo Jürgen Moser Wasserstrahlschneiden an einer WS 3020 von STM Waterjet Solutions (s. **Naturstein** 1/2009, ▷ S. 79) in der Praxis demonstrierte. Danach klang der Abend beim Fleischkrapfen-Essen und mit uriger Musik auf einer Hütte aus.

Grenzübergreifende Ausbildung

Die grenzübergreifende Steinmetzausbildung eröffnete den letzten Tag der Bildungswoche. Dir. Franz Waldner (Landesberufsschule Schlanders), Dir. Dipl.-Ing. Franz Kurz (HTL Hallein), Dipl.-Ing. Heinrich Rhein und Dir.-Stv. Erwin Hornauer (EFBZ Wunsiedel) sowie Dir. Bernward Fiedler (Gewerbeschule Freiburg im Breisgau) stellten zunächst ihre Bildungseinrichtungen und -angebote vor. Außerdem berichteten sie über

ihre Erfahrungen mit grenzübergreifenden Projekten. Trotz aller Unterschiede war man sich einig, dass das größte Problem einer »europäischen« Steinmetzausbildung die unterschiedlich hohen Anforderungen in den einzelnen Ländern seien. »Deutschland und Österreich bewegen sich auf einem sehr hohen Niveau, Frankreich und England deutlich weiter unten«, stellte Heinrich Rhein fest. Manche Abschlüsse, wie z. B. Geprüfter Restaurator im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk, würden dazu im Ausland gar nicht anerkannt. Außerdem müsse man sich fragen, ob die für den europäischen Meistertitel des European Master of Craft erforderlichen sieben Wochen Walz vergleichbar sind mit zwei Jahren Vollzeitschule, die nötig sind um den deutschen Meisterabschluss zu erhalten. Der europäische Meistertitel ist von der EACD zur Harmonisierung und als Weiterbildungsmöglichkeit für das höchste Ausbildungsniveau eingeführt worden. Dir. Bernward Fiedler von der Gewerbeschule Freiburg im Breisgau hat

zum gegenseitigen Kennenlernen und Kulturaustausch 1999 das Europäische Steinfestival ins Leben gerufen – eine Veranstaltung, die jedes Jahr in einem anderen Land stattfindet (s. **Naturstein** 7/2008, ab ▷ S. 56). Dieses Jahr ist Salzburg an der Reihe, 2010 der französische Ort Saverne. Das Festival trägt sich durch die finanzielle Unterstützung der Firmen aus der jeweiligen Gegend und eine Versteigerung der entstandenen Arbeiten. Außerdem hat Fiedler einen deutsch-französischen Lehrlingsaustausch organisiert, der einen zweiwöchigen Aufenthalt in einem Betrieb und eine Woche in der Partnerschule vorsieht.

Drainagen und Friedhofstourismus

Im Anschluss referierte Walter Gutjahr über »Flächen- und Stufendrainagen zur Vermeidung von Feuchtflecken und Ausblühungen« auf Terrassen und Außentritten aus Naturstein. Was historisch wertvolle Friedhöfe sind, und wie man sie als Marketinginstrument einsetzen kann, erläuterte Prof. Dr. Reiner Sörries von der AFD.

Hierbei ging er von folgenden Parametern aus, die einen historisch wertvollen Friedhof ausmachen: Gesellschaft / Brauchtum, Religion, Natur, Architektur / Kunst, Persönlichkeiten, Lage und Historie. Als Beispiele nannte er u. a. den Stadtgottesacker in Halle, den Südwestfriedhof in Berlin-Stahnsdorf und den Wiener Zentralfriedhof. Außerdem wies Sörries daraufhin, dass man Friedhofstourismus nicht fürchten müsse, ihn nur richtig »begleiten«. Eine bewährte Veranstaltung wäre z. B. der Tag des Friedhofs, der bereits in vielen Städten jährlich am dritten Septemberwochenende begangen werde.

Den Abschluss der Vortragsreihe bildeten die Ausführungen von Dombaumeister Michael Hauck über Erhaltungsstrategien und deren Umsetzung am Dom St. Stephan in Passau. Nach einer Tombola bei der u. a. ein Wellness-Wochenende verlost wurde, machten sich auch die letzten Tagungsteilnehmer auf die Heimreise.

Susanne Storath



HUBERT KILLING
ANRÖCHTER DOLOMITSTEIN

Bodenbeläge	Anröchter Dolomitstein
Fliesen	Hubert Killing GmbH
Sockelleisten	Natursteinwerk Berge
Treppen	Michaelisweg 13
Fensterbänke	59609 Anröchte – Berge
Abdeckplatten	Tel.: 0 29 47/42 82
Mauersteine	Fax: 0 29 47/44 79
Verblendsteine	www.hubert-killing.de
Nach Wunsch	info@hubert-killing.de

TEPE SYSTEMHALLEN
FEUERVERZINKTE STAHLKONSTRUKTIONEN

Typ SD 12,04m Breite, 21,00m Länge
Traufe 4,55m, Firsthöhe 5,20m,
Seiten rundum geschlossen
Schiebetor 4,20m x 4,00m
Aktionspreis € 19.990,-

www.tepe-systemhallen.de - info kostenlos - Tel. 02590-600



ITALMONT

Neu!

Randomax Duo

Die Jolly- und Kantenschleifmaschine mit der Sie gutes Geld verdienen können!



Schleifen Sie jetzt preisgünstig Ihre Sockelleisten und Jollykanten selbst.

Neben der Randomax ADV (jetzt neue Ausführung!) mit einer Frässpindel gibt es jetzt auch **Randomax Duo** mit **zwei Frässpindeln**, die je eine Bearbeitungsstufe übernehmen. Dadurch erhält man ein perfektes Ergebnis bei nur **einer Aufspannung des Materials** und **ohne Justieren** der Maschine nach dem Fräserwechsel. Das bringt eine **große Zeitersparnis**.

Randomax ADV und Duo können nach Belieben aneinander gekoppelt werden.

Fragen Sie Ihren Fachhändler oder rufen Sie uns an!
e-Mail: info@italmont.de, Internet: www.italmont.de

Benzstraße 20, 82178 Puchheim, Tel.: 089/ 804020, Fax: 089/803116